



# Die zukünftige Rolle der postgradualen Ausbildung in der Zahnmedizin

**D. Heidemann**

**Poliklinik für Zahnerhaltung**  
J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Stiftung Carolinum



Heidemann ZZMK Carolinum

**Gemeinsames Konzept von  
DGZMK, VHZMK und BZÄK  
aus dem Gemeinsamen Beirat Fortbildung**

**„Modulares System der postgradualen  
Fort – und Weiterbildung“**

# Was ist der *Beirat Fortbildung*?

Gemeinsamer Beirat der DGZMK, VHZMK und der BZäK

Jährlich alternierender Vorsitz

Mitwirkung der KZBV

Organisatorisch getragen durch IDZ/ZZQ

**Mitglieder:**

## **BZäK**

Dr.W.Dieckhoff

Dr.P.Engel

Fr. B. Bergmann-Kraus

## **KZBV**

Dr.Wagner u. Vertreter

## **DGZMK**

Prof.Dr.D.Heidemann

Prof.Dr.Dr.W.Wagner

# Was tut der *Beirat Fortbildung*?

## Aufgaben:

Erarbeitung von Konzepten für Fort- und Weiterbildung und deren Qualitätssicherung

zur Entscheidungsfindung der Vorstände von BZäK und DGZMK und VHZMK

## Beispiel:

Einführung der Strukturierten, zertifizierten Fortbildung durch Curricula

Organisation des Fortbildungs-Punktesystems

Konzept der modularen Fort- und Weiterbildung

# Postgraduale Systeme (Ist – Zustand)

in der Zahn-,Mund- und Kieferheilkunde

- **Weiterbildung**

- Zuständigkeit der Kammer
- Weiterbildungsordnung
- **Fächer**
  - Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
  - Kieferorthopädie
  - Oralchirurgie
  - Public Health

# Andere Fächer der Zahnmedizin: Spezialisten

(weil es noch keine postgradualen Systeme gab)

- **Wissenschaftliche Gesellschaften**
  - Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung
  - Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde
  - Deutsche Gesellschaft für Parodontologie
  - Deutsche Gesellschaft für Implantologie
  - Deutsche Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde
  - AG Funktionslehre und -therapie

# Andere Fächer der Zahnmedizin: Spezialist (3 Jahre)

- Zeit und Anforderungen definiert
  - Mindestens dreijährige Tätigkeit im Fach
  - Wissenschaftliche Publikationen
  - Fallsammlungen mit Dokumentation
  - Abschlussprüfung
  - Zertifikat

**Anforderungen höher als für Master**

# Probleme der „Spezialisierung“ - heute -

- Kaum Zugang für niedergelassene ZÄ
- Kollision mit heute möglichen Masterstudiengängen
- Kein „ausweisbarer“ Abschluss
- Fachzahnärzte von der Berufsvertretung (noch) nicht gewünscht, dazu später

# Bologna-Prozess

eingeleitet durch ADEE

Assoc Dent Educ Europe

- Vorgänger: „Sorbonne“-Erklärung 1998 D,F,GB,I
- Bologna Deklaration 1999
- Folge-Konferenzen:

- Prag 2001
- Salamanca 2001
- Berlin 2003
- Graz 2003
- Bergen 2005

# Bologna - Ziele

- Vergleichbare Abschlüsse
  - 3 - Stufen Ausbildung
    - Bachelor – Master - Doktorat
  - Leistungspunktesystem ECTS
    - (- European Credit Transfer System-)
  - Mobilität von Lehrenden u. Lernenden
  - Qualitätssicherung auf Europaebene
  - Abstimmung der Ausbildung (Kerncurriculum)
  - Beteiligung der Studierenden am Lernprozess
- 
- Steigerung der Attraktivität eines europäischen Bildungs – und Forschungsraumes
  - Lebenslanges Lernen

# Der politische Wille

Hochschulrahmengesetz 1998

- Internationalisierung der Hochschulabschlüsse
- Gleichzeitig Studienreform durchführen
- Attraktivität deutscher Hochschulen für ausländische Studenten erhöhen
- Deutsche Abschlüsse seien im Ausland weitestgehend unbekannt (?)

# Bologna – Ziele (ADEE Draft)

- **Vergleichbare Abschlüsse**
- **3 - Stufen Ausbildungs - Modell**
  - Bachelor – Master - Doktorat
- **Leistungspunktesystem ECTS**
  - (- European Credit Transfer System-)
- Mobilität von Lehrenden u. Lernenden
- Qualitätssicherung auf Europaebene
- Abstimmung der Ausbildung (Kerncurriculum)
- Lebenslanges Lernen
- Beteiligung der Studierenden am Lernprozess
- Steigerung der Attraktivität im Europaraum
- Europäischer Forschungsraum

# Bachelor – Master - Doktorat

- *Bologna - Modell:* übertrag. auf alte AOZ

5 | – 5 | – 6                      Semesterabfolge

- *Neues – Modell der AOZ*

4 – 2 | – 4 | – 6                      Semesterabfolge

- Würde Gesetzes – Änderungen auf Bundes- und Landesebene erforderlich machen **und den Wegfall des Staatsexamens nicht eines Diploms**

# Bachelor in der Zahnmedizin ?

- Ein „abgespeckter“ Studiengang ?
  - Reduzierte Studienlänge (5 Sem.)
  - Ausbaufähig zum Master
- Rolle und Wertigkeit des Staatsexamens ?
- Bachelor in der Zahn-/Medizin berufsfähig ?

# Bachelor

## in der Zahnmedizin ?

**ineffektiv**

- Sinnvolle Verwendung eines Absolventen mit verkürztem Studiengang auf dem Arbeitsmarkt **kaum denkbar !!**
- Aufwand für eine solche Lösung:
  - AO (Bundessache)
  - eine Menge von and. Gesetzen ändern

# **Draft Discussion Paper Only**

## **Curriculum Structure and European Credit Transfer System for European Dental Schools 2004**

# Bachelor – Master - Doktorat

- aber in Holland:

„Bachelor.....no registration to dental practice“

(siehe Uni Amsterdam 2002)

- aber in der Schweiz:

„Bachelor“ ....Berufsaussichten nicht attraktiv  
lediglich Zwischenschritt im  
Studium

( siehe Uni Zürich 2006)

# Leistungspunkte System ECTS

European Credit Transfer System

- „Handwerkszeug“ im Bologna Prozess
- Mobilität zwischen europäischen Universitäten (Lernende und Lehrende)
- 1 Studienjahr = 60 ECTS Punkte  
5 Jahre Vollstudium = 300 ECTS Punkte  
+ Examen

# Abstimmung in der Ausbildung

## Core Curriculum

- Neue Unterrichtsinhalte erfordern neue Curriculum Struktur vertikal und horizontal  
= Forderung nach **Core Curriculum**
- Gestaltung von fachübergreifenden **Modulen**  
„should be organized in a modular form“  
= mit 1 Modul = 1- 3 ECTS Punkten
- **d.h.** Neugestaltung der AOZ  
(**Bundesebene** und Abkehr von Staatsexamen)
- **d.h.** universitätsbestimmte Lehrinhalte  
(**Länderebene**)

# Interessensgruppen

- Unis / Wiss. Fachgesellschaften
- Kammern (evtl. KZVen)
- Fakultätentag (MFT)
- Kultusminister Konferenz
- Akkreditierungsrat (durch KMK)
- Europa Ausschuss für die gehobene Bildung
- Europäische Fachgesellschaften

# Master-Degree

- Voraussetzungen durch **HRG §12 u. §19**
- Angleichung an EU (nicht international)

- **3 Varianten**

- 1. **Kompletter Studiengang**  
(Geisteswissenschaften u.a.)
- 2. **Aufbaustudiengang** *nach Staatsexamen*
- 3. **Berufsbegleitender Studiengang**  
*nach Staatsexamen*

# Hochschulrektoren-Konferenz

1997-2001

- **Umsetzung** der neuen akad. Grade soll Universitäten überlassen bleiben
- **Gleichsetzung**  
(bislang nicht für Medizin und Jura u.a.)

# Kultusminister-Konferenz 1999

- **Differenzierung**
    - Theorieorientiert - **MSc**..... (an der Uni)
    - Praxisorientiert - **M of**..... (Berufs begl.)
- Universitäten können beides anbieten

**Heute:** Nur **MSc** für Medizin und Zahnmedizin  
Unterschiede werden im  
„**Diploma Supplement**“ dargestellt

# Postgradualer Master-Degree in der Zahnmedizin

- **Definitionen** im HRG §12 und §19(1-6)
- **Akkreditierung** (KMK gefordert, für 5 Jahre)
  - Kosten
  - Definition des ECT - Systems
- **Implementierung** in den Klinika
  - Personal
  - Räume
  - Ausstattung
  - Auswirkungen auf KapVo (?)

# Postgradualer Master-Degree in der Zahnmedizin

- Was in diesem System können wir uns sinnvoll zueigen machen
- Auftrag an den *Beirat Fortbildung* der BZÄK, DGZMK und VHZMK
- Entwurf eines Konzeptes
- Möglichkeiten der Umsetzung

# Postgraduale Master in der Zahnmedizin

- **Forderung:** Nur an Universitäten in denen Zahnmedizin Studienfach ist (HRG § 19) 
- Master in zwei Varianten
  - (Beschreibung im „Diploma Supplement“)
  - **Full Time:**  
wissenschaftlich orientiert, an der Universität
  - **Part Time:**  
berufsbegleitend orientiert mit unterschiedlichen Zielgruppen

# Postgradualer Master in der Zahnmedizin

## Full Time

- **Forderung:** Nur an Universitäten in denen Zahnmedizin Studienfach ist (HRG § 19)
- **Master Full Time**  
(Beschreibung im „Diploma Supplement“)  
wissenschaftlich orientiert an der Universität
- **Zielgruppe:**  
Eigene wiss. Mitarbeiter und  
Ausländer in geringer Zahl, ca. 2-4 pro Abtl. und Jahr  
Ausbildung auch im Univ.- Verbund  
Titelvergabe durch Universität

# Postgradualer Master in der Zahnmedizin

## Part Time

- **Forderung:** Nur an Universitäten in denen Zahnmedizin Studienfach ist (HRG § 19)
- **Master Part Time**  
(Beschreibung im „Diploma Supplement“)  
praxisorientiert und Theorieanteil für Fachzahnarzt
- **Zielgruppe:**  
Niedergelassene Zahnärzte, prakt. Anteile in der Praxis  
theoretische Ausbildung an der Universität (f. FZA)  
Titelvergabe durch die Universität  
Organisationshilfe:  
APW, Kammern, gGmbH der Wiss Gesellschaften

# Neubewertung in der Fachzahnarzt Diskussion

- Berufstand soll künftig weitere Fachzahnärzte akzeptieren,  
z.B. :

- Parodontologie
- Endodontie
- Kinderzahnheilkunde
- Restaurative Zahnheilkunde

- und evtl. weitere andere

# Gemeinsames Modell von DGZMK, VHZMK und BZÄK

- gestalten unter Berücksichtigung von:

- AOZ
- Forderungen des Wissenschaftsrates
- Weiterbildungsordnungen
- Heilberufegesetz
- Berufsordnung

# Gemeinsames Modell von DGZMK, VHZMK und BZÄK

- gestalten unter Berücksichtigung von:

- **Facharztbezeichnung, Gebietsbezeichnung**
- **Häufigkeit der beworbenen Tätigkeit**
- **Medizinischen Versorgungszentren**
- **Vertragsarztrecht - Änderungsgesetz  
(seit 1.1.2007)**

# Postgraduale Fort-, und Weiterbildungssysteme

**Master, PhD und Fachzahnarzt**

**Wie sind diese Modelle  
kompatibel und europäisch  
anerkannt zu gestalten**

# Für postgraduale Fort-, und Weiterbildungssysteme

Master, PhD und Fachzahnarzt,

im modularen Aufbau ist das **ECTS – System** für die Bewertung des „workload“ gut geeignet

# Leistungspunkte System ECTS

European Credit Transfer System

- „Handwerkszeug“ im Bologna Prozess
- Mobilität zwischen europäischen Universitäten (Lernende und Lehrende)
- *1 ECTS Punkt = 10 Std Unterricht  
+ 20 Std Vor- u. Nachbereitung*
- **1 Studienjahr = 60 ECTS Punkte**  
**5 Jahre Vollstudium = 300 ECTS Punkte**  
**+ Staatsexamen = 60 ECTS Punkte**

# **Gemeinsame Konzeption des Master, PhD und des Fachzahnarztes durch DGZMK, VHZMK, BZÄK**

- Als Zukunfts - Perspektive für Universitäten und Berufsstand (Forderung Wissenschaftsrat)
- Unter Einbeziehung des Master Degree
- Unter Einbeziehung des FZA
- Forderung der BZÄK: keine Gebietsbeschränkung

# **Modulares System der postgradualen Fort – und Weiterbildung**

**als gemeinsames Modell der  
DGZMK-VHZMK-BZÄK**

# Module des postgradualen Systems

**Staats**

**Examen**

**300 – 360**

**ECTS**

**Punkte**

**1  
Jahr  
zä.  
Tätig  
keit**

- Staatsexamen (mit ECTS – Punkten)
- internationale Vergleichbarkeit
- ein Jahr zahnärztliche Tätigkeit als Voraussetzung zum aufbauenden Masterstudiengang

Weiterbildungskonzept, klassisch bis 5 Jahre für MKG

Staats  
Examen  
300 – 360  
ECTS  
Punkte

1 Jahr  
zä.  
Tätig-  
keit  
oder  
ausl.  
Examen

MSc - Modul  
Part time / Full time  
120 ECTS – Punkte  
Gemeinsame  
Unterrichtung

PhD/  
Habil

Fach -  
Zahnarzt

# Master – Modul

## Gemeinsamer Unterricht

### MSc in Full Time

Umfang in ECTS – Punkten  
prakt. u. theoret.  
Leistungen

### MSc in Part Time

Curriculum  
15-30ECTS

Advance  
Programme

+ Wissenschaftl.  
Leistungen

Anrechenbare  
Leistungen

= theoretischer  
Teil der FZA  
Weiterbildung

+ Leistungen im  
OP – Katalog  
Mit Supervision

PhD/  
Habil

Fach -  
Zahnarzt

emann

# Master – Modul / Full Time / wiss.orient

Auch für klassischen  
Weiterbildungsweg  
in der MKG o. KFO einsetzbar

## MSc in Full Time

Umfang in ECTS – Punkten  
prakt. u. theoret.  
Leistungen

Curriculum  
15-30ECTS

Advance  
Programme

+ Wissenschaft.  
Leistungen

PhD/  
Habil

Anrechenbare  
Leistungen

# Master – Modul / Part Time Berufs begleitend

## MSc in Part Time

Umfang in ECTS - Punkten  
Theoretischer Teil der  
Ausbildungs - Leistung

Curriculum  
15-30ECTS

Advance  
Programme

+ Leistungen im  
OP – Katalog  
1 Jahr in  
ermächt. Praxis  
mit Supervision  
und  
Fachzahnarzt-  
Prüfung

Fach -  
Zahnarzt

# Universitäten

# Kammern

- Zentrales Master Modul für PhD u. FZA gestalten
- Für Master Mitsprache der Kammer akzeptieren
- Über weitere FZA nachdenken
- Nachfrage wg MV-Zentren wird steigen bei jungen ZÄ
- 2011 Entscheidung wg Staatsexamen

- Zentrales Master Modul für PhD u. FZA gestalten
- Für FZA Mitsprache der Unis akzeptieren
- Über weitere FZA nachdenken
- Druck wg MV-Zentren von jungen ZÄ  
evtl. Widerstand bei älteren ZÄ  
= Generationen Problem

## Win – Win Situation für BZÄK, DGZMK, VHZMK im Modularen System

- Akzeptanz der Mitsprache auf beiden Seiten
- Beseitigung des Wildwuchses in postgradualen Bezeichnungen
- Regulierung des Wildwuchses bei den Anbietern
- **Koop. -Vertrag** zw BZÄK und DGZMK
- Gemeinsame Akkreditierungs Gesellschaft
- Sicherung auf Europa – Ebene
- **Ziel = Zukunftssichere Lösung**

# Aufgaben für Universitäten und Kammern

- **Top – Down** Definition der Inhalte (ECTS) von Programmen für

- **PhD/Habil**
- Master Studiengang
- (Advance Programm)
- Curricula

- **Top – Down** Definition der Inhalte (ECTS) von Programmen für

- **FZA**
- Master Studiengang
- (Advance Programm)
- Curricula

# Aufgaben für Universitäten und HIS

- **Konsequenzen** aus den neuen Aufgaben der Hochschulen:
- Räumlichkeiten für postgradualen Unterricht für Masterstudenten und FZA-Anwärter\*
- EDV-Ausrüstung anpassen
- Getrennte Räume für EDV für gradualen und postgradualen Unterricht?\*
- Seminarräume für beide Gruppen (wg AOZ und Master und FZA)\*
- Größe der Sozialräume anpassen

\*) *Lehrräume in der Universität* H.-J. Bartscherer 2002



Wenn der Wind der Veränderung weht,  
bauen die einen Mauern,  
die anderen Windmühlen

Chinesisches Sprichwort

## Ein Puzzle fügt sich zum Ganzen

Gabriele Prchala

*Off schwer zu durchschauen für so manchen Zahnarzt ist die Vielfalt von Angeboten in der postgradualen Fort- und Weiterbildungslandschaft. Jetzt gibt es Klärung. Das gemeinsam von Standespolitik und Hochschule entwickelte modulare System macht den Weg frei für eine wechselseitige und durchlässige Anrechenbarkeit aller Stufen der zahnärztlichen Fort- und Weiterbildung. Liberal und flexibel konstruiert, ermöglicht es eine Lösung aus dem Berufsstand für den Berufsstand. Die BZÄK, die DGZMK und die VHZMK gaben anlässlich des Deutschen Zahnärztetages in Düsseldorf grünes Licht. Nun gilt es, das Modell umzusetzen und mit Leben zu füllen.*



Foto: proDente/CC

**D**ie Verwirrung ist groß: Master of Science orale Chirurgie, zertifizierter Implantologe, strukturierte Fortbildung, Spezialist für Funktionsdiagnostik, Experte für Zahnerhaltung, Tätigkeitsschwerpunkt Kieferorthopädie ... die Liste zahnärztlicher Zusatzbezeichnungen und Weiterqualifikationen lässt sich endlos fortführen. Was an Qualifikationen dahintersteckt, ist oftmals nicht so leicht zu durchschauen – für Zahnärzte nicht, und schon gar nicht für Patienten.

Hinzu kommen in der Öffentlichkeit kolportierte Meinungen, die den fortbildungswilligen Zahnarzt verunsichern, zum Beispiel: „Die traditionelle Weiterbildung hat keine Zukunft“, „Master sind die eigentlichen Fachzahnärzte“, „Generalisten haben keine Zukunft“ oder „gefordert ist der Fachzahnarzt für Allgemeine Zahnmedizin“. Ferner gibt es werbliche Aussagen diverser Anbieter wie: „Deutschland braucht heute min-

destens 5 000 Masters of Science in der Zahnmedizin“, „M.Sc. Parodontologie – Patienten können nun ihren Top-Spezialisten aussuchen“, oder „Master of Science in XXX, die Ausbildung für Dental Excellence“.

### Wildwuchs eindämmen

Fazit: hier herrscht Wildwuchs mit dringendem Klärungsbedarf. Und genau dort setzt das modulare System der postgradualen Fort- und Weiterbildung an, ein Modell, das die Bundeszahnärztekammer gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) und

der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK) entwickelt hat. Im Schulterschluss von Standespolitik und Wissenschaft ist ein Konzept entstanden, das im Fort- und Weiterbildungsbereich die notwendigen Rahmenbedingungen für den modernen europäischen Zahnarzt schaffen, die eigene Handlungsfähigkeit erhalten und originäre zahnärztliche Belange selbst gestalten soll. Gerade Letzteres ist dem Berufsstand ein ganz besonderes Anliegen – ein Aspekt, den vor allem der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Dr. Dr. Jürgen Weitkamp ausdrücklich betont: „Was wir in Eigenregie regeln können, müssen wir nicht von anderen

Zustimmung der  
Hauptversammlungen  
von  
DGZMK, VHZMK und BZÄK

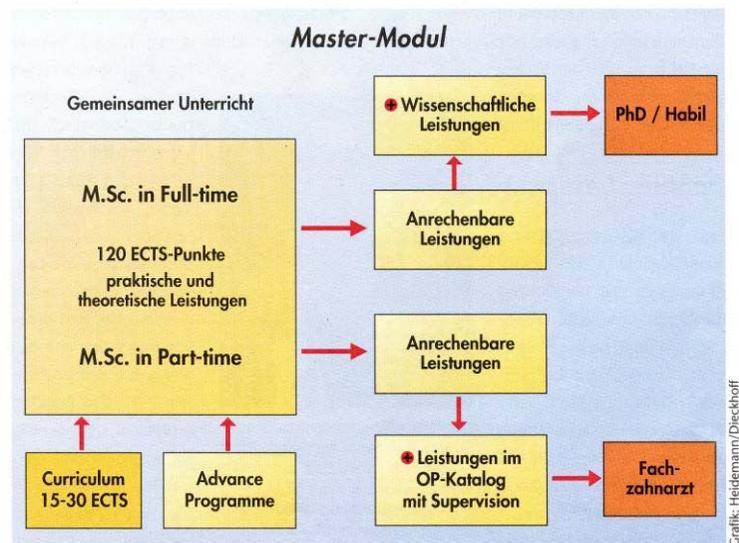
Deutscher Zahnärztetag  
Düsseldorf 2007

# Unterzeichnung des Koop Vertrages Ehningen 12/07

tet. Zu diesem Zweck haben die BZÄK, DGZMK und VHZMK am 23.11.2007 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Sie soll den Parteien wechselseitige Vorteile ohne Abstriche bei den eigenen Kompetenzen ermöglichen. Sie wertet die fachzahnärztli-



Unterzeichnung der Vereinbarung: Prof. Dr. Reinhard Hickel, Dr. Dr. Jürgen Weitkamp und Prof. Dr. Dr. h.c. Georg Meyer (v.l.n.r.)



Ob Full-time oder Part-time: Alle Elemente greifen ineinander und bauen aufeinander auf.

zm 98, Nr. 2, 16. 1. 2008, (147)